

brauner Pilz, auf Baumwurzeln“ (Hut des Exsikkates etwa 2,5 cm, Stiel schlank, in den Hut erweitert, etwa 3—4 cm/2 mm, verbogen, Poren weit am Stiel herablaufend) gehört kaum hierher. Seine Sporen sind noch rundlicher wie bei unserer Art, auch dunkler gelb und messen etwa 6—9/5—7  $\mu$ . Bis davon ausreichendes Material beobachtet ist, möchte ich die Art nach dem Sammler Ledermanni ad. int. benennen, sofern der Pilz überhaupt zu Gyrodon gehören sollte.

Ein Exsikkat von *Boletinus flavidus* aus Natal (*L. Word*)<sup>1)</sup> ist ebenfalls nach Haltung und Sporen ein Gyrodon und vielleicht unser *lividus*. Die Sporen messen 6—9/4—5  $\mu$ , selten 10/fast 6  $\mu$ . Auch Schnallen habe ich gesehen. Die Sporen haben also etwas größere Maße wie bei unserer europäischen Art.

Das sehr kritische Material von *Boletus Heldreichianus* Rabenh. nov. sp. aus Griechenland möchte ich noch erwähnen<sup>2)</sup>. Das Exsikkatenmaterial der oberen Kapsel ist sehr schlecht und gehört nach den Sporen wohl zu einem *Boletus*; sicherer Artnachweis ist aber unmöglich. Auf keinen Fall gehören diese oberen Exsikkate zu dem Material der unteren Kapsel („*de Heldreich* plant. exs. Flor. Helleniae“); dieser Trockenpilz zeigt eine auffallend lamellige<sup>3)</sup> Fruchtschicht, so daß man glaubt, einen Blätterpilz vor sich zu haben. Ob sich *Rabenhorst* geirrt hat? Auch wäre eine Vertauschung des Kapselinhaltes möglich. Nach Haltung und Sporenform wäre ebenfalls (falls doch kein *Agaricus*!) an *Gyrodon* zu denken. Zur einwandfreien Klärung ist ausreichendes und besseres Material notwendig. Vielleicht ist an anderer Stelle besseres Belegmaterial hiervon niedergelegt.

<sup>1)</sup> Mus. Bot. Berol., *Boletinus* Nr. 27.

<sup>2)</sup> Mus. Bot. Berol., *Boletus* Nr. 154, *Gyr.* Nr. 10.

<sup>3)</sup> Das Exsikkat hat beim Trocknen und durch zu starkes Pressen sehr gelitten, so daß in dieser Richtung kaum eine genaue Nachprüfung möglich ist.

## Forschungs- und Erfahrungsaustausch.

### Russula lepida (Zinnober-Täubling).

*R. Singer* zitiert in seiner *Russula*-Monographie p. 246 *W. G. Smith*, wonach sich *R. lepida* beim Kochen grün färbt. Nach meinen Erfahrungen nimmt *R. lepida* beim Kochen oder Schmoren eine schöne johannisbeerrote Farbe an. Die Farbe stammt aus der Oberhaut, deren Farbstoff sehr leicht löslich in Wasser ist. Eine in kochendes Wasser geworfene *R. lepida* wird in weniger als einer Minute völlig entfärbt, während sich das Wasser rot färbt.

Der schon dem rohen Pilze anhaftende schwache, aber charakteristische Geruch kommt beim Kochen oder Schmoren sehr stark und unangenehm zum Vorschein. Das fertige Gericht hat einen dem Geruch entsprechenden charakteristischen unangenehmen Geschmack. Der Geruch haftet sehr lange im Munde und geht intensiv in den Urin über. Sehr charakteristisch für den rohen Pilz ist der schon von *J. Schöffler* erwähnte Geschmack nach Bleistiftholz. Irgendwie giftige Eigenschaften hat der Pilz nicht; eine versuchs halber genossene große Menge der zubereiteten Pilze blieb ohne alle schädlichen Folgen.

Dr. C. Schleicher, Hilchenbach, Westf.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1929

Band/Volume: [8\\_1929](#)

Autor(en)/Author(s): Schleicher C.

Artikel/Article: [Forschungs- und Erfahrungsaustausch 96](#)